

Die Wälder Russlands – eine Ressource der Zukunft

Paul A. Engstfeld*

Als Russlands Präsident Medwedjew 2010 eine neue Energiestrategie für die Zukunft verkündete, horchten die Energiepolitiker in der EU auf. Russland setze, so der Präsident, in Zukunft nicht mehr allein auf fossile Brennstoffe und die Kernenergie. Auch die erneuerbaren Energien und die nachwachsenden Rohstoffe müßten in Zukunft eine viel größere Rolle spielen. Der Staat müsse diese Bereiche stärker als bisher fördern, um im Inland Ressourcen zu schonen und internationale Klimaziele einzuhalten.

Diese Strategie bedeutet zwar keine fundamentale Umkehr in der Energiepolitik der Russischen Föderation, aber doch eine sinnvolle Ergänzung aus der Sicht der EU und ihrer Mitgliedstaaten. Zwar wird der Export von Öl und Gas weiterhin eine bedeutende Rolle spielen, jedoch sowohl innerhalb Rußlands als auch möglicherweise im Export ergänzt werden durch die Nutzung regenerativer Energien bzw. nachwachsender Rohstoffe.

Auf der Grundlage dieser geänderten Haltung der russischen Regierung hat es danach bereits eine Reihe von Ansätzen europäischer Partner gegeben, mit russischen Behörden, Unternehmen und Organisationen darüber in Kooperation zu treten. Eine dieser Initiativen ist „WOOD-TECH“, ein 2010 in Deutschland entstandener Zusammenschluß von einem Dutzend Kooperationspartnern, deren Kompetenzen überwiegend im Bereich Wald, Holz und Zellulose liegen. Die Projektführung hat auf deutscher Seite das „Institut für Energiewirtschaft und Rationelle Energieanwendung (IER) der Universität Stuttgart übernommen. Mehr dazu ist auf der in englischer Sprache verfügbaren website <http://www.wood-tech.eu/> zu erfahren.

Hauptpartner auf russischer Seite ist die renommierte Polytechnische Universität Tomsk, aber auch die staatliche Universität und der sibirische Zweig der russischen Akademie der Wissenschaften haben sich inzwischen angeschlossen.

Hauptziel der Kooperation ist die „Intensivierung der deutsch-russischen Zusammenarbeit im Bereich dezentralisierter Energiesysteme mit dem Fokus auf holzbasierten Technologien und Strategien.“ In diesem Rahmen soll eine deutsch-russischen Kooperation zu nachhaltigen Nutzungstechnologien für Holz in der Region Tomsk aufgebaut und im Rahmen eines Projektes etabliert werden.. In der ersten Phase soll der Fokus auf Holz liegen, in einer möglichen weiteren Phase können auch andere Biomasse-Rohstoffe einbezogen werden.

In Deutschland hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung das Vorhaben für förderungswürdig gehalten, womit es im 2. Halbjahr 2010 starten konnte. Zunächst fuhr im November 2010 eine Delegation der deutschen Projektpartner nach Tomsk und im Januar 2011 besuchte die Tomsker Seite die deutschen Partner, insbesondere in Bayern und Baden-Württemberg. Nach zahlreichen Vorträgen, Gesprächen und Besichtigungen von Wäldern, verarbeitenden Betrieben und Forschungseinrichtungen haben beide Seiten übereinstimmend das Ziel formuliert, in der Region Tomsk mittelfristig ein „Kompetenzzentrum Holz“ zu installieren. Vorbild wäre die ländliche Region Straubing in Bayern, wo in den letzten 10 Jahren eine beispielhafte Vernetzung von Forschungseinrichtungen, akademischer Ausbildung (mehr als 1000 Studenten), Anwendungsorientierung und die Ansiedlung entsprechender Unternehmen mit inzwischen mehr als 2000 Arbeitsplätzen gelungen ist.

Beide Partner setzen dabei auf Unterstützung staatlicher Stellen ebenso wie auf private Investoren. Aber auch die regionalen Energieversorger im Tomsker Oblast sind hier gefordert – die dünne Besiedlung und der im ländlichen Raum weiter fortschreitende Bevölkerungsrückgang zwingen zu

neuen rationellen und dezentralen Versorgungslösungen. Eine Dauersubventionierung der Kwh mit dem mehr als 10-fachen des Gestehungspreises ist auf Dauer volkswirtschaftlich nicht zu vertreten.

So könnte in Tomsk eine zukunftsweisende Lösung für weite Teile des ländlichen Raums in Russland entstehen. Die russischen Forscher *Pisarenko* und *Strachov* wiesen schon 2009 auf die Wälder als unterschätzte Ressource hin. Ihnen zu Folge sind derzeit erst 300 Mio von 1200 Mio ha Wald in Rußland in einer Nutzung, die diesen Begriff verdient. Dem Prinzip der Nachhaltigkeit genügen sie jedoch wenig oder gar nicht. 250 Mio weitere ha stünden im Prinzip zur Nutzung unmittelbar zur Verfügung, bedürfen allerdings der notwendigen infrastrukturellen Erschliessung. Die restlichen ca 650 Mio ha dagegen sollten auch weiterhin ihre ökologischen und klimatischen Funktionen ungestört ausüben.

Vielleicht gelingt WOOD-TECH ja ein Durchbruch in der deutsch-russischen und darüberhinaus europäisch-russischen Energiepartnerschaft. Christian Cleutinx, Generaldirektor bei der EU-Kommission, und dort u.a. von Anfang an sehr involviert im " EU/Russland Energie-Dialog“, sieht das Vorhaben jedenfalls mit großer Sympathie. Es könnte die Möglichkeit bestehen, daß die EU ein solches Projekt mit den dafür vorhandenen Mitteln unterstützt – vorausgesetzt, es findet auch die Unterstützung der entsprechenden Dienststellen auf der Ebene der russischen Föderation, des zuständigen Oblast und der übrigen involvierten privaten und öffentlichen Partner.

* Der Autor war u.a. Staatssekretär für Umwelt im Land Brandenburg, später u.a. auch für Energie, Technologie und Umwelt im wissenschaftlichen Dienst des Europäischen Parlaments verantwortlich. Er ist persönlicher Berater der „WOOD-TECH“ Initiative.